

Gneissmassif des Tessin

Autor(en): **Heim, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **9 (1906-1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gneissmassif des Tessin.

VON ALBERT HEIM.

Das weitausgedehnte Gneissmassiv des Tessin ist an seinem Nordrande in eine Anzahl Lappen geteilt (Monte di Sobrio, Adula, Tambo, Suretta), welche durch Nord-Süd laufende Muldenzüge triasischer und jurassischer Sedimente von einander getrennt sind (Val Blegno, Bernardino-Mesocco, Splügen-Lirothal, Avers), während sie an ihrem Nordrande übereinstimmend mit der Streichrichtung der Alpen rasch zur Tiefe abbiegen. Zwar mit innerem Widerstreben, weil dem mechanischen Prinzipie des Wellenbleches widersprechend, hatten wir früher diese Teilung des Tessinermassives als eine Quersaltung aufgefasst. Die nähere Prüfung der quergerichteten Muldenzüge bei Gelegenheit von Untersuchungen über die Tunnelprojekte von Greina und Splügen hat mir nun gezeigt, dass es sich in den nördlichen Massivlappen in der Tat um weit horizontal nördlich überliegende Gewölbe-falten handelt, welche mit den sie trennenden Mulden alle östlich absinken. Von Westen gegen Osten stossen wir auf die jeweiligen höheren Gneissdecken, die selbst alle Resultate des SN-Schubes sind. Unsere Freunde SCHARDT und LUGEON haben uns durch ihre genialen Arbeiten die Augen geöffnet, so dass hier wie in den Kreideketten nördlich des Klöntales der Gedanke an Quersaltung nun aufgegeben werden kann.

(Näheres in *Vierteljahrsschrift der naturf. Gesellschaft Zürich*, 1906 : A. HEIM, Geologische Nachlese, Nr. 17).

Entstehung unserer Lehm lager.

VON LEO WEHRLI.

Für den Kanton Zürich und Umgebung kann man folgende genetische Typen von Lehm lagern unterscheiden :

1. **Gebängelehm** : Uto, Wülflingen, Lupfig, Embrach (Bilz und Kohlschwärze); durch Felsriff gestaut : Arth; mit Uebergang zum anstehenden mergeligen Sandstein : Rafz,